

DER
GROSSE



ADVENTSKALENDER



Sandra Grimm ✽ Anja Grote

**Es ist kalt,
so kalt!**



Der November neigte sich seinem Ende zu, und allmählich breitete der Advent seine großen Schwingen vollständig über dem Litteldorf aus. All die kleinen runden Häuschen waren mit Tannenzweigen verziert, in den Fenstern leuchteten die ersten Kerzen, wenn es dunkel wurde. An den Türen prangten Kränze und rote Schleifen, und von den Dächern hingen silberne und goldene Sterne. Viele Littel hatten kleine Glöckchen an die Straßenlaternen gebunden, die leise im Wind läuteten. Flohling bestaunte all die schönen Verzierungen und begann zu singen, wenn er zwischen seinem Elternhaus, der Schule und der Krankenstube hin und her lief. Da er seinen Handwagen sehr oft zur Vorratsscheune zog, um etwas Futter für die Tiere zu erbitten, kam er häufig am Haus von Knut vorbei, das gleich daneben stand und aus dem es verführerisch duftete: nach Früchtekuchen, Honigplätzchen und gebrannten Walnüssen. Das waren sicher die Vorbereitungen für das große Festmahl – Knuts Frau Annegret war eine Backlittel. Während Elsa mit anderen Backlitteln in der Bäckerei weiterhin die täglichen Brote und Brötchen backte, werkelt Annegret in ihrem eigenen Haus an den Weihnachtsleckereien. Sogar nachts rauchte der Schornstein, so fleißig war sie in der Weihnachtszeit.

An diesem Morgen hatte Annegret Flohling durchs Fenster erspäht und kam nun mit einer Dose nach draußen. Ihre große Schürze war voller Mehlstaub, und ihre braunen Haare hatte sie mit einem Kochlöffel zu einem Dutt hochgesteckt. Sie roch herrlich nach Plätzchenduft.



»Hallo, Flohling!«, rief sie fröhlich. »Tust du den Waldtieren wieder etwas Gutes?«

Flohling lief zu ihr. »Ja, es wird immer kälter, sie brauchen Hilfe.«

»Das finde ich wundervoll«, schwärzte Annegret. »Ich habe dir eine Dose voller Leckereien gepackt – du sollst auch etwas Gutes bekommen, wo du so fleißig bist.«

»Oh, vielen Dank«, sagte Flohling erfreut. »Es duftet immer so köstlich, ich bin sehr gespannt, was du gezaubert hast.«

Annegret wurde rot. »Ach, probier erst einmal. Ich muss in diesem Jahr so viel zubereiten, dass ich nicht genug Ruhe habe, selbst zu kosten. Zu gern würde ich mal einen Abend Pause machen, aber es gibt doch in diesem Jahr das ...«

»... das größte Fest seit Littelgedenken, ich weiß«, seufzte Flohling. »Deshalb hast du wohl auch keine Zeit, mal mit mir in den Wald zu gehen?«

Annegret zuckte hilflos mit den Schultern. »Ich würde wirklich gern, das wäre eine tolle Abwechslung ... vielleicht in ein paar Tagen, Flo.«

Sie drückte ihn kurz, dann verschwand sie wieder in ihrem Haus.

Flohling ging grübelnd zurück zur Vorratsscheune. Dieses Fest machte ganz schön viel Arbeit. Die Dörfler mühten sich kräftig ab, um neben ihren täglichen Aufgaben die Vorbereitungen zu schaffen. Der Lichtlittel zog Kerzen aus Wachs, damit tausend Lichter strahlen konnten. Annegret und andere Backlittel backten, dass die Schornsteine nur so rauchten. Einige Kochlittel verzauberten große Töpfe voll Beerensaft mit Gewürzen in duftenden roten Punsch. Lungo und andere Handwerkslittel bauten am größten Weihnachtsbaum oder einem Mast mit dem höchsten Stern. Ob sie im Dezember überhaupt einmal zur Ruhe

kamen? Die zauberhafte Weihnachtszeit musste man doch eigentlich genießen!

Ein zarter Dufthauch stieg Flohling aus Annegrets Dose in seine Nase. Uii, roch das gut! Flohling öffnete den Deckel. In der Dose lagen auf einer roten Serviette fein säuberlich übereinander geschichtet Walnusskaramellen, Nussplätzchen, Beerens-Baisers und Honigkuchen. Er zog ein Nussplätzchen hervor und schob es sich in den Mund. Mmmh, war das lecker! Sofort war jede Grübelei verschwunden, und in Flohlings Bauch und Kopf machte sich ein weihnachtliches Gefühl breit. Herrlich ...

Die Tür zur Scheune öffnete sich, aber nicht der lächelnde Knut stand vor Flohling, sondern Grantel mit seinem grimmigen Blick.

»Guten Tag«, sagte Flohling freundlich.

»Hm«, brummte Grantel. »Was willst du?«

»Ich würde gern ein paar Reste für die Tiere holen. Oder matschige Früchte.«

»Wir haben nichts«, antwortete Grantel.

»Auch keine Reste?«, fragte Flohling.

»Nein, es wird alles verwertet. Einen schönen Tag noch.« Damit schob Grantel die Tür wieder zu.

Flohling blieb einen Moment lang stirnrunzelnd davor stehen. Dieser Grantel war doch wirklich zu griesgrämig! Sicher gab es ein paar Reste, aber er wollte ... Flohling schüttelte sich. Nein, er mochte nicht schlecht über Grantel denken. Der alte Littel war eben ein Schutzlittel und wollte das Dorf beschützen, deshalb hielt er die Vorräte zusammen. Das war schon richtig so. Ja, mit diesen Gedanken ging es Flohling gleich besser. Pfeifend lief er mit seinem Handwagen in Richtung seines Elternhauses. Sicher fand er dort etwas, das er den Tieren bringen konnte.



Es war nur wenig, was der kleine Littel diesmal in den Wald mitnahm. Als Muko am Waldrand auf seinen Handwagen sprang, rief er: »Hassu nicht viel.«

Flohling meinte: »Das macht nichts. Für die schwachen Tiere, die es brauchen, wird es genügen.«

Tatsächlich merkten sie bald, dass an diesem Tag etwas anderes viel wichtiger war: Die Tiere froren.

»Es ist so kalt«, stöhnte ein junger Rehbock. »Unser Fell wärmt ganz hervorragend, aber in diesem Jahr pfeift der Wind so eisig. Es wäre toll, einen geschützten Platz zu finden, an dem wir uns erholen können. Wir kommen kaum zur Ruhe, weil wir immerzu herumwandern müssen, wenn der Wind wieder dreht.«

Flohling hatte bereits bemerkt, dass die Tiere recht unruhig waren. Manche Tierarten, die sich in die Winterruhe zurückgezogen hatten, mussten sich neue Unterschlüsse suchen, um besser geschützt zu sein. Erst vor zwei Tagen hatte Flohling einer großen Marienkäferfamilie beim Umsiedeln geholfen. Es waren sicher fünfzig der rot-schwarzen Käferchen, die sich eng aneinander unter eine Steinkante gedrängt hatten, doch der Frost war zu arg geworden. Flohling hatte einen morschen Baumstamm gefunden, in dem es eine sichere kleine Höhle gab. Die Käfer krochen dankbar hinein, und Flohling bedeckte sie mit reichlich Zweigen und Laub. So würden sie diesen besonders harten Winter gut überstehen.

Für den Rehbock und seine Familie wusste Flohling auch Rat: Er kannte eine Felsenhöhle, die dicht mit Tannen zugewachsen war. Mit viel Mühe schlug er ihnen eine kleine Schneise frei, damit sie leicht hinein- und herauslaufen konnten. Erleichtert bedankten die anmutigen Tiere sich bei ihm.

Flohling und Muki waren gerade auf dem Rückweg zum Waldrand, als ein wirbelnder Blätterhaufen das Muski aufschreckte. Die Blätter stürmten bis zu den Ästen der Bäume hinauf, machten aber kein Geräusch dabei. Muki steckte sich die kleinen Finger in die Ohren und drehte sie hin und her. »Warum hörich nix?«, fragte er. »Sindas Geisterblätter?«

Flohling sah genauer hin und erkannte, dass es ein Schwarm Leuplinge war, der so aufgereggt im Kreis flatterte.

»He, was ist denn mit euch los?«, fragte er erstaunt.

Die kleinen Flügelwesen, die auf den ersten Blick genau wie Blätter aussahen, sprachen so leise, dass Flohling Mühe hatte, sie zu verstehen:

»Es ist kalt, so kalt«, hauchten sie. »Zu kalt zwischen den Zweigen, wo können wir hin, wohin?«

Flohling biss sich auf die Unterlippe. Ach herrje. Die Leuplinge überwinterten sonst in einer geschützten Felsspalte oder einfach in einer dichten Tanne, doch offenbar scheuchte der ständige Wind sie dort auf. Angestrengt dachte er nach – wo könnten die Flügelwesen besser aufgehoben sein?

»Kennich gutes Leuplinghaus«, rief Muki und flitzte los.

Flohling wusste zwar, dass Muskis manchmal gern angaben und schwindelten, doch er hatte das Gefühl, dass Muki wirklich eine gute Idee hatte und helfen wollte. »Folgt uns«, bat er die Leuplinge und lief Muki hinterher.

Nach einer Weile hielt das Muski an und deutete auf eine sehr große alte Eiche. Sie stand mitten auf einer Lichtung. Ihr mächtiger Stamm war von Efeu überwuchert. Diese immergrüne Pflanze, die auch im Winter ihre Blätter nicht verlor, schmiegte sich um den alten Baum wie ein dichter Mantel. Flohling wiegte den Kopf hin und her. »Ich weiß nicht, Muki,

der Baum steht so allein, da kann der Wind prima sausen und die Leuplinge zwischen den Efeublättern hervorjagen.«

Muki machte eine wichtige Miene. »Kommtes noch besser«, sagte er. Sie liefen über den moosigen Boden zur Eiche. Die Efeublätter zitterten im Wind.

Muki umrundete den Stamm und blieb auf der windabgewandten Seite des gewaltigen Baumes stehen.

»Ah, besser«, fand Flohling, da der Wind hier weniger stark blies. Und da entdeckte der kleine Littel, was das Muski meinte: Der Baumstamm war innen zum Teil hohl! Vielleicht war vor vielen Jahren einmal ein Blitz eingeschlagen, oder ein Sturm hatte ihn auseinandergerissen. Jedenfalls befand sich eine wunderbare Höhle im Baumstamm. Die Leuplinge hatten es ebenfalls erkannt und flatterten einer nach dem anderen durch die dichten Blätter in den Stamm hinein. Wie ein warmer Vorhang schützte der Efeu das kleine Flügelvolk.

»Sehr gut gemacht«, lobte Flohling das Muski, das stolz die Brust herausstreckte.

»Jaja, gut, sehr gut, danke, danke«, wisperten auch die Leuplinge.



Impressum/Quellenangabe:

Exklusive digitale Sonderausgabe

© 2025 Verlag Friedrich Oetinger GmbH (AG Hamburg, HRB 105882),

Max-Brauer-Allee 34, 22765 Hamburg, USt-ID: DE 260141424

Kontakt: www.oetinger.de/kontakt, Internet: www.oetinger.de

Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere

für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und
die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Vorbehalten sind ausdrücklich auch alle Rechte für ein Text und
Data Mining, KI-Training und ähnliche Technologien.

Auszug aus »Der kleine Flohling. Weihnachten im Wichtelwald«

© 2019 Verlag Friedrich Oetinger GmbH, Hamburg

© Text: Sandra Grimm

© Illustrationen: Anja Grote